

Osterbeicht-Unterricht.

Nach einer Skizze des sel. Benefiziaten F. J. Margelit in Egerding.
Frei bearbeitet von einem Ordenspriester.

II.

Die Ausöhnung mit Gott und den Menschen, die Wiederherstellung der Ordnung der Gerechtigkeit, Heiligkeit und Liebe soll nun bekräftigt und besiegelt werden durch das göttliche Liebesmahl, durch die hl. Communion. Daher schließen wir an einen kurzen Unterricht :

B) Ueber die hl. Communion,

und zwar 1) was ist die hl. Communion; 2. was wirkt sie; 3) wie ist sie zu empfangen?

1) Die hl. Communion ist der Empfang des allerheiligsten Sakramentes des Altars, das ist, des wahren Leibes und Blutes unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines, zur Nahrung unserer Seele. Christus hat es eingesetzt beim letzten Abendmale zugleich als Sakrament zur übernatürlichen Seelenspeise, und zugleich als Opfer zum wirklichen Andenken und zur unblutigen Erneuerung des Kreuzesopfers.

II. Es wirkt das hlst. Sakrament des Altars: ¹⁾ 1) eine unaussprechliche Vereinigung mit Christus. „Wer mein Fleisch ist . . . der bleibt in mir und ich in ihm“ (Joh. 6, 57); wie die Speise sich mit unserm Leib vereinigt, so Christus mit der Seele, aber nicht sich in uns, sondern uns in sich immer mehr verwandelnd.

2) Ebendeshalb die Vermehrung der heiligmachenden Gnade; denn Jesus ist der Quell und Urheber der Gnade.

dächtigen suchen, verweisen wir auf dasjenige, was wir schon in früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift, sowie in unserer Fundamentalthologie ausführlicher dargelegt haben.

¹⁾ Man vergl. dazu Müller Theol. mor. III. §. 89. oder Hurter, Comp. Theol. dogm. III. th. 224.

3) die Stärkung mit besonderen Gnaden: wie die Speise das Leben des Körpers und seine Kräfte erhält, vermehrt, sie wiederherstellt, und zugleich den Körper erfreut, so Christus die Seele: a) er erhält ihr Leben durch Vermehrung der Liebe und dadurch Verminderung der bösen Begierlichkeit, zugleich durch besonderen Schutz gegen die Tod-sünde und die Nachstellungen des bösen Feindes; b) er vermehrt das Leben der Seele durch vermehrte wirkliche Gnaden zu größeren Tugenden und Verdiensten; c) er stellt die Kräfte der Seele wieder her durch Tilgung der läßlichen Sünden und deren Folgen, namentlich eines Theiles der zeitlichen Strafen; d) er erfreut die Seele mit geistlichem Troste, „der alle Süßigkeit übersteigt.“

3) Das hl. Sakrament ist das Unterpfand der Liebe der Gläubigen zu einander: „Ein Brod, Ein Leib sind wir Viele, alle, die wir von dem Einen Brode essen.“

4) Das Unterpfand der ewigen Seligkeit: „Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben. Amen.“

5) Das Unterpfand, insbesondere auch für die glorreiche Auferstehung unserer Leiber: „Wer mein Fleisch ißt . . . und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.“ (Joh. 6, 55.)

III. Doch nur bei würdiger Communion ¹⁾ gewährt Christus diese Früchte. Wer hingegen unwürdig communicirt, „der ißt und trinkt sich das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet . . .“ (I. Cor. 11, 27. sqq.) Wie ist daher die Communion zu empfangen? Dreifaches ist zu beobachten, vor, bei und nach dem Empfange:

1) Vor dem Empfange a) der Seele nach: die Reinheit des Gewissens, wenigstens von jeder schweren Sünde;

¹⁾ Wenn ein besonderer Vortrag über die hl. Communion gehalten wird, kann auch auf die Früchte und Beweggründe zur öftern hl. Communion eingegangen werden.

daher die vorhergehende Beicht, Loßsprechung und im Nothfalle die Erweckung der vollkommenen Reue; sonst eine Judaskommunion, ein Judaskuß! — Ferner die Andacht des Herzens, besonders die Erweckung von 7 Tugenden: des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reue, der Demuth, der Anbetung, des Verlangens; b) dem Leibe nach: die gebührende Reinlichkeit und Ehrbarkeit, ohne Hoffart der Kleidung und des Benehmens. Insbesondere die gänzliche Nüchternheit von Speise und Trank seit Mitternacht.

2) Bei dem Empfange a) der Seele nach: die Aufmerksamkeit auf die Ceremonien. Das „Confiteor“ zur offenen Schuld, das „Misereatur und Indulgentiam“ zur Hoffnung auf Verzeihung; „Sehet an das Lamm Gottes“ zur Anbetung; „O Herr, ich bin nicht würdig“ zur Verdemüthigung; „der Leib unsers Herrn“.. zur gegenseitigen Hinopferung: O Jesus, dir leb' ich, o Jesus, dir sterb' ich, o Jesus, dein bin ich! — b) dem Leibe nach: der Mund ist anständig zu öffnen, mit den Zähnen nicht zu kauen, die hl. Hostie alsbald hinabzuschlucken, eine kurze Zeit noch am Platze zu verweilen. (Mehreres wird hier nach Umständen über die beobachteten häufigern Unzukömmlichkeiten zu bemerken bleiben.)

3) Nach dem Empfange, a) der Seele nach: Die Erweckung der Tugenden, der Begrüßung und Anbetung, des Dankes und der Opferung seiner selbst, der Bitten für alle seine Anliegen. Der Gebrauch eines guten Gebetbuches. Ablassgebete. — b) dem Leibe nach: Ruhe und Ordnung bei der Rückkehr an seinen Platz. Nicht gleich die Kirche zu verlassen, sondern wenigstens so lange zu verbleiben, als Christus unter der Gestalt des Brodes sakramentalisch noch in uns weilt, also wohl an eine halbe oder ganze Viertelstunde wenigstens. c) der ganze Tag der Communion sei ein Tag der Sammlung, außerordentlicher Gebete und guter Werke, besonders der leiblichen oder geistlichen Barmherzigkeit.

(Uebergang): Wie jedoch die beste Vorbereitung auf

den Empfang des Herrn in der hl. Communion ein gutes Leben ist, so ist die schönste Dankagung ein gebessertes Leben in treuer Pflichterfüllung; darum laffet euch sogleich an's Herz legen: die Pflichten eures Standes.

Jeder hat auf Erden in einem bestimmten Stande zu leben; so ist es Gottes Anordnung zu unserer und unseres Mitmenschen Erhaltung und Vervollkommenng. Daher hat Jeder bestimmte Standespflichten; aus der Treue in diesen erprobt man auch die Treue in den übrigen; aber leider werden gerade diese Pflichten weniger erkannt, da sie nicht so unmittelbar in den 10 Geboten Gottes aufgezählt werden; daher gehen wir gründlich darauf ein, zugleich zur Erforschung „Wie ist es bis jetzt geschehen?“ — und zum Vorsatze „Wie soll es in Zukunft geschehen?“

2. Skizze: Besonderer Unterricht.

A) Für christliche Eheleute. ¹⁾

Eingang. Falls ein getrennter Vortrag über die Standespflichten gehalten wird, kann hier beispielsweise ein Eingang gewählt werden: 1) aus der Legende über Joachim und Anna, oder aus dem Buche Tobias, oder aus der Lebensgeschichte christlicher Heiliger als Muster für Eheleute; 2) aus Texten der hl. Schrift, namentlich aus dem Buche der Sprichwörter, des Predigers, der Weisheit, Sirachs.

Bewahret daher I) gegen einander: 1) die eheliche Liebe, welche aus dem christlichen Glauben, aus gegenseitiger Ehrfurcht und Hochschätzung hervorgehen soll (wie der hl. Paulus sie schildert in seinem Briefe an die Epheser, 5. Kap., und der hl. Petrus in seinem ersten Briefe, 3. Kap.) Beide Ehegatten stellen dar das Verhältniß Christi zur Kirche; beide sind Miterben der Gnade und des ewigen Lebens in unzertrenn-

¹⁾ Deren Pflichten, kurz aber ausgezeichnet zusammengestellt, gibt Schüch, 3. Aufl. der Pastoral S. 314. Ausführlicher Müller, Theol. mor. II. §. 217, 218 und 219.

licher irdischer Lebensgemeinschaft: daher bewahrt gegenseitig
a) Frieden; kein Zank und daher keine Anlässe dazu; der Mann ergebe sich nicht dem Spiel und Trunk, komme nicht zu spät nach Hause; das Weib sei nicht pugsüchtig, nachlässig in der Hauswirthschaft; — die Verantwortung trifft euch nicht bloß vor den Menschen, vor der Familie, sondern vor Gottes Richterstuhl. — Die Unterweisung oder Zurechtweisung, wenn nothwendig, darf nicht aus oder im Zorne geschehen, sondern aus und in Liebe, nachdem man im Innern ruhig geworden; das Weib soll zuerst schweigen. — b) In vielen Dingen habet Geduld und Langmuth miteinander. Ein sanftes Wort nützt oft mehr als hundert heftige; („mit einem Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen, als mit einem Faß Essig“ hl. Franz Sal.) — c) Achtet die von Gott gesetzte Ordnung: der Mann ist das Haupt, das Weib gehorsam in allen „erlaubten Dingen“, aber zugleich ebenbürtig, Gefährtin des Lebens, nicht Magd oder Sklavin. — d) Unterstützet euch aus Liebe, sowohl zum zeitlichen als geistlichen Wohle, tröstet einander, erbaut einander durch Wort und Beispiel, betet für einander, opfert euch für einander hin nach Gottes Willen.

2) Bewahret die eheliche Treue: Am Altare geschworen. „Was Gott verbunden . . .“ (Mtth. 19, 6). „Du sollst nicht ehebrechen (6. Gebot); auch nicht in Begierden (9. Gebot). — Wehe, wo keine Treue mehr! dort kein Segen, kein Frieden. Daher keine Heimlichkeit, keine Eifersucht, kein Eigensinn. Gegenseitig Offenherzigkeit und Uebereinstimmung.

3) Bewahret die eheliche Keuschheit: in Ehrfurcht vor dem Tempel des hl. Geistes, der unser Körper ist; in Erinnerung an den Zweck der Ehe; nicht alles ist erlaubt. Vorsichtig in Wort und Beispiel vor Andern, damit kein Aergerniß, besonders vor kleinen Kindern.

Beobachtet II. gegen die Kinder die Pflichten der christlichen Erziehung. Sie sind von Gott euch geschenkt, oder besser, anvertraut, und für Gott und den Himmel bestimmt. Daher

ist 1) vor der Geburt schon für sie zu sorgen und zu beten, daß sie zur übernatürlichen Wiedergeburt, zur Taufe gelangen. Strenge Verantwortung für die Eltern, wenn durch ihre Schuld dem Kinde dieses Glück entzogen wird. „Aus eurer Hand wird Gott diese Seelen fordern!“ Besonders aus der Hand der Mutter, wenn sie durch gefährliche Wagnisse dem Kinde das zeitliche und ewige Leben raubt; auch wenn sie durch heftige Leidenschaften, des Zornes, der Unlauterkeit, des Trübfinnes u. dgl. dem Kinde unter ihrem Herzen das Gift ihrer verderblichen Neigung wissentlich mittheilt, noch bevor dasselbe das Licht dieser Welt erblickt hat!¹⁾

2) Nach der Geburt gegen unmündige Kinder: sorget für Ausbildung des Leibes und Geistes, durch gesunde Nahrung, nicht aber Ueberstopfung (was dumme Kinder zur Folge hat, deren sind schon genug auf der Welt!); wachet gegen die Gefahren, laßet sie nicht lange allein; (nehmt sie aber auch in der ersten Zeit nicht mit in das Bett!); empfehlet sie dem Schutze des hl. Engels.

3) Beim ersten Gebrauch der Vernunft lernet sie bald beten; strafet die kleinen Unarten, anstatt sie zu entschuldigen: „Sie verstehen es noch nicht besser“; (auch das sinnliche Erkennen hat sein Gedächtniß und seine Unterscheidung); aber strafet nie im Zorne; liebet nicht das eine Kind mehr als das andere; nicht eine sinnliche (Mffenliebe), sondern eine vernünftige und christliche Liebe; daher auch die Kinder nicht an Puz und Eitelkeit gewöhnen, nicht an Sinnlichkeit und Raschhaftigkeit, nicht an's Lügen, nicht an's Faulenzen und den Eigensinn. Gehorsam, Arbeitsamkeit, Abhärtung muß ihnen angewöhnt werden.

4) Sorget für eine gute Schulerziehung; nicht bloß zeitliche, noch viel mehr religiöse und sittliche Bildung

¹⁾ Wie berechtigt eine solche Erinnerung ist, wird durch die Physiologie sowohl als durch die Pastoral von Jahr zu Jahr mehr bestätigt. (Vererbung der vorherrschenden sinnlichen Neigungen.)

braucht der Mensch; daher Achtung vor Gott und der Kirche; Abndung gegen jedes sittliche Vergehen, und zwar mehr als gegen andere Unarten oder Ungeschiedlichkeiten. Verantwortung der Eltern und Lehrer, wenn das Kind durch schlechte Bücher und Bilder, schlechte Gespielen und Kameraden, schlechte Lehranstalten an Glauben oder Sitten Schiffbruch oder Gefahr leidet. „Wer Eines von diesen Kleinen . . . ärgert“, . . . (Mth. 18, 6.)

5) Gegen größere Kinder: sorget für baldige Heranbildung zu ihrem Lebensstande; der Beruf ist nicht zu erzwingen aus zeitlichen Rücksichten, aber zu unterstützen. Haltet sie an zu den Religionspflichten, namentlich zum Kirchenbesuch. Haltet ab von gefährlichen Zusammenkünften, Nachtschwärmen, Trinkgelagen, Tanzen, und besonders vor Bekanntschaften. In diesem Alter ist von der Versuchung zum Fall gewöhnlich nur Ein Schritt; wenn der Fall nicht äußerlich, so oft doch innerlich: der Mensch in der Jugend schon gekettet, das Glück für Zeit und Ewigkeit auf's Spiel gesetzt. — Die Eltern müssen ihre Worte durch gutes Beispiel und Gebet unterstützen.

6) Die Kinder außer dem Hause gebet in Dienst oder Unterricht nur in verlässliche Hände, in katholische Häuser, in katholische Lehranstalten. Wenn der Glaube auch nicht Schiffbruch leidet, er leidet doch Gefahr durch Gleichgültigkeit und verschiedenes Beispiel.

7) Endlich sei die Versorgung der Kinder euch am Herzen gelegen; bei Zeiten überleget, berathet, betet. — Keine voreilige Ehe, aber auch keine zu lange hinausgeschoben. Nicht von eurer Einwilligung hängt alles ab; wie viel Sünden, wie viel zeitliches Unglück oft verursacht. Die Eltern müssen auch bei Zeiten sammeln für die Kinder zu ihrem zeitlichen Auskommen.

Habet auch III) gegen eure Diensthoten: 1) christliche Aufsicht; nur keine schlechten Diensthoten im Hause, eine Pest im Hause, ein Verderben für die Kinder, wenn schmutzige Reden

und Fluchworte an Werktagen, wenn Tanz- und Trinkgesellschaften an Feiertagen zur Sitte werden. Der Hausherr hat nicht bloß für den Leib, sondern auch für die Seele seiner Dienstboten Pflichten; daher

2) Gebet nicht nur den schuldigen Lohn und gesunde, hinreichende Kost, ohne Ueberbürdung mit Arbeit, sondern gebet auch die Zeit, den religiösen Pflichten nachzukommen. Die Sonntagsheiligung bringt Segen für euch und die Dienstboten.

3) Gehet daher mit gutem Beispiel in euren Pflichten voran, helfet durch gute aber entschiedene Worte nach; solche wirken mehr als Schimpfworte.

Seid IV. eifrig in der **Gottesverehrung**: sowohl durch häuslichen als öffentlichen Gottesdienst; die Predigt werde wenigstens abwechselnd gehört, zu Hause nützlich abgefragt. Gute Hausbücher, besonders Evangelien und Christenlehren. Morgen-, Tisch- und Abendgebet, (wenn thunlich auch Samstags Litanei oder Rosenkranz.) Religiöse Bilder, besonders aber Crucifix und Weihwasser in euren Zimmern. — Treue gegen die Kirche in Wort und That, besonders in Beobachtung der Fast- und Festtage. — „In Gottes Namen“ an die Arbeit, dadurch wird sie zum Gottesdienste und verdienstlich.

Endlich seid V. eifrig in der Uebung der **Nächstenliebe**: 1) gegen die Verwandten, besonders die alten Eltern: „Ehre Vater und Mutter . . .“ Entrichtet daher die Giebigkeiten mit Treue, ja mit Ueberfluß; das bringt Segen, sonst Fluch. Habt Geduld mit den Schwächen des Alters; ihr werdet ebenso. Pfleget sie in ihrer Krankheit, erfüllt gewissenhaft ihren letzten Willen, betet und laßet beten nach ihrem Tode.

2) Gegen Nachbarn, Mitbürger, Kundschaften: Keine List, kein Betrug. „Ungerecht Gut thut nicht gut.“ Auch kein Neid oder Schadenfreude. „Was du nicht willst, daß . . .“ — Endlich keine Feindschaft.

3) Vergesset auch der Armen nicht. „Was ihr dem Ge-

ringsten . . ." (Mth. 25, 46); diese Geringsten, d. i. Hilfsbedürftigsten, sind die Armen; sowohl a) Arme im Haus, besonders kranke, alte Dienstboten, Ginleger; b) als auch Arme außer Haus, Gemeinde-Arme, Krüppel, Verunglückte, Waisenfinder; daher traget bei zu den Wohlthätigkeits-Anstalten; c) endlich auch die Bettler vor der Thür; zwar ist Klugheit nöthig gegen falsche Bettler, doch nicht Grobheit oder Schimpf. (Man muß oft aus der Noth eine Tugend machen.) — Das Almosen befreit von jeder Sünde, befreit vom Tode (Job. 4, 11 und 12, 9; Dan. 4, 24 u. f. w.) namentlich wo eigene Ungerechtigkeiten gut zu machen sind; es bewahrt vor Geiz, jenem Laster, das nur zu leicht die Familienväter, zumal in späteren Jahren, zu umstricken und von Gott abzuweichen sucht; es macht die Seele empfänglich für die Gnade und die Einsprechung Christi, der im Armen geehrt werden will; es macht uns Gott zum Schuldner mit himmlischem Lohne bei jedem „Vergelt's Gott!“

Schluss: Wenn so euer Wandel, christliche Hausväter und Hausmütter! gegen Gott und den Nächsten, gegen einander, gegen Kinder und Dienstleute, — so wohnt und bleibt Gott in eurer Mitte, und Jesus wird nicht nur die kurze Zeit der hl. Communion bei euch sein und euch segnen, sondern euer ganzes Leben; an Gottes Segen ist aber alles gelegen für Zeit und Ewigkeit, für ein gutes Leben und ein gutes Sterben.

Gelegentlich kann noch eine Standes-Unterweisung für die Verwitweten angeschlossen werden.

B) Für christliche Jünglinge.

Eingang: Zum göttlichen Heilande kommt ein Jüngling und spricht: Guter Meister, was muß ich Gutes thun . . . Halte die Gebote . . . Dieses habe ich von Jugend auf gethan. „Und Jesus sah ihn an und liebte ihn.“ (Marc. 10, 21.) — Was ist es Großes und Trostvolles um die Liebe Jesu zu uns! Und warum liebt Jesus den Jüngling? Wegen der Treue in der Beobachtung der Gebote. Daher sei, christ-

licher Jüngling, auch deine kennzeichnende Tugend und Eigenschaft die Treue in der Beobachtung der Gebote; sei treu:

I) Gegen Gott. „Gedenke deines Schöpfers in den Tagen der Jugend“ (Eccles. 12, 1.) Die Jugendjahre, die schönsten, aber zugleich gefährlichsten für das spätere Leben. Wie das Bäumchen gewachsen, so bleibt es; wie der Jüngling, so der Mann. Daher gedenke a) der Gottesfurcht: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist der ganze Mensch“ (Eccles. 12, 13); Andenken an Gottes Gegenwart, besonders bei Versuchungen. Gedenke b) der Gottesverehrung: Morgen- und Abendgebet; in Gottes Namen an die Arbeit; besonders aber „gedenke, daß du den Feiertag heiligest“ (3. Gebot.) Gedenke aber an diesen Tagen nicht bloß an die gebotene hl. Messe, sondern c) auch an Gotteswort; (stehe nicht vor der Kirchenthüre bei der Predigt, als wäre diese nicht verständlich für Jünglinge oder Burschen.) Woher sollst du sonst Unterricht, Aufklärung im Glauben, Bestärkung in der Tugend bekommen! Du hörst die ganze Woche nur von deinem Geschäfte oder zeitlichen Dingen überhaupt, vergißt den Katechismus, hast keine neuen Antriebe als die der erstehenden Leidenschaften. „Was nützt es dem Menschen . . .“ (Mtth. 16, 26.) Daher aber gedenke auch d) an Gottes Gnadenmittel, empfangе öfters die hl. Sacramente zur Stärkung und Liebgewinnung der Tugend.

II) Gegen die Vorgesetzten beobachte das 4. Gebot. a) Ehre, liebe, gehorsame den Eltern;¹⁾ auch wenn du schon großjährig bist, höre ihren Rath; wenn du außer dem Hause dienst, folge ihrer Ermahnung; sei ihnen ein Trost, eine Stütze für das Alter und wenn du auch frei bist in Wahl des Lebensstandes, sorge, daß du mit dem Segen der Eltern ihn antreten kannst. „Des Vaters Segen baut . . .“ Sir. 3, 11.) b) Gegen Meister und Dienstherrn sei treu, nicht bloß der Strafe, sondern auch des Gewissens halber. Sei redlich in Bezug auf

¹⁾ Weitere Ausführung vgl. 3. B. in Müller Th. m. II. §. 118.

Wahrheit und auf fremdes Gut. „Ehrlich währt am längsten.“

III. **Gegen deines Gleichen:** a) wähle gute Genossen, gebe gutes Beispiel. Wehe dem Verführer! Aus seiner Hand wird des Verführten Seele gefordert, wenn . . . b) Nimm dich daher auch selbst in Acht vor den Gelegenheiten der Verführung, vor Trink- und Spielgelagen, zumal wenn bis in die Nacht hinein. Meide Zank, Fluch- und Schmutzworte: da hält der Teufel Grndte für die Hölle. c) Meide vor allem die Bekanntschaften, den vertrauten, ja überhaupt den Umgang mit dem andern Geschlechte. Das gehört nicht für deine Jahre. Es wäre das Grab deiner Unschuld, deines zeitlichen und geistlichen Glückes. d) Meide überhaupt die schlechten Häuser, die gefährlichen Unterhaltungen, den Tanzboden, Trunk- und Bausucht, schlüpfrige Bücher und schmutzige Gefänge, und betrachte als deinen besondern Feind auch den Müßiggang. „Müßiggang ist aller Laster Anfang.“ Daher sei getreu zugleich

IV. **in den Pflichten gegen dich selbst.** a) Bewahre dadurch und kräftige eben so sehr die Gesundheit des Leibes wie der Seele für deinen Lebensberuf. Wie viele Jünglinge bereiten sich ein frühes Grab oder langes Siechthum, weil sie an sich gegen das 6. Gebot sich veründigen. Sei nüchtern und eingezogen, wache und bete, und du wirst nicht in Versuchung fallen. — Wenn ein solch' unglücklicher Fall bereits eingetreten wäre, sei aufrichtig vor dem Seelenarzte, der zugleich mit der Gesundheit der Seele oft sogar für den Leib noch Rettung verschaffen kann. b) Später wirst du dankbar zurückschauen auf die tugendhaft verlebte Zeit, die erlernte und liebgewonnene Arbeit, die bis zum Stande der Ehe unverlebte Enthaltbarkeit. Dieß wird dir auch Trost und Hoffnung geben auf Gottes Segen im Familienstande, Freude und Kraft in den späteren Lebensorgen und unvergängliche Belohnungen in der Ewigkeit.

Schluss: Zwei Wege sind es nur, auf welchen ihr, christliche Jünglinge, zum Himmel wandeln könnet, der Weg

der Unschuld und der Buße. Selig, die auf dem ersten wandeln: „Selig, die eines reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen.“ (Mtth. 5, 8.) — Doch auch Hoffnung und Trost für die auf dem zweiten Wege; aber der Weg der Buße ist beschwerlich; der Schaden muß durch Reue und Abtödtung gut gemacht werden. Der gute Hirt, der dem verlorenen Schafe in die Wüste nachgeeilt ist, der Vater, der den verlorenen Sohn liebevoll aufgenommen, ladet auch jetzt ein zur Buße und Verzeihung; macht sie leichter durch die Gnade und den öftern Empfang der hl. Sakramente, welche auch die ärgsten Wunden der Seele heilen.

C.) Für christliche Jungfrauen.

Eingang, nach Mtth. 25, 1. sqq: Die hl. Communion ist das Vorbild und Unterpfand des himmlischen Hochzeitmahles, der innigsten Vereinigung des himmlischen Bräutigams mit der treuen Seele. Zu diesem Hochzeitmahle sehen wir nahen nach der Parabel Christi 5 weise und 5 thörichte Jungfrauen; die ersten mit brennenden Lampen der hl. Liebe und Gnade, die letztern ohne Licht und Dehl, nicht bereitet zur Stunde, ohne Gnade und gute Werke. — Ohne Zweifel, christliche Jungfrauen, wolltet ihr zur Zahl der klugen Jungfrauen gezählt werden, wenn ihr jetzt von der Erde abberufen würdet. Welches Glück; im Gegentheile welches Unglück! Wodurch habt ihr die Versicherung des Glückes: „Wachet, denn zur Stunde, wo ihr es nicht meint, kommt des Menschensohn.“ (Mtth. 24, 44.) Also die Wachsamkeit über eure Tugend! Und welches ist denn „eure Tugend“ geradezu? Euer Name, christliche Jungfrauen, sagt es! Christus sagt es ebenfalls, indem er die Theilnehmer an seinem himmlischen Hochzeitmahle „Jungfrauen“ nennt. Also die hl. Reinigkeit und unversehrte Jungfräulichkeit an Leib und Seele soll euch zieren; über diese habt ihr besonders zu wachen! (Beweggründe:) a) Mit dieser Tugend sind gewöhnlich auch alle andern schnell in euren Händen, ohne diese fallen sie, verwelken

sie. b) „Selig sind, die eines reinen Herzens sind; denn sie werden Gott anschauen.“ (Mtth. 5, 8.) Die jungfräulichen Seelen haben ein besonderes Unterpfand der ewigen Seligkeit; ja sie folgen unmittelbar dem Lamm und singen ein Lied, das die Andern nicht singen können, d. i. sie haben eine Glorie, welche die Andern nicht genießen können. c) Die Keuschheit macht euch zu Engeln im Fleische; die Unkeuschheit zu Thieren, ja Teufeln. d) Die Unkeuschheit füllt die Hölle mit Verdammten; e) raubt die unschuldigen lautern Freuden der Seele auch in diesem Leben, zugleich f) mit der Frische des Körpers und des Geistes. g) „O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze; vor Gott und den Menschen ist es in Ehren.“ (Sap. 4, 1.)

An euch, christliche Jungfrauen, ist es, die schönste, aber auch zarteste Tugend der hl. Keuschheit und unversehrten Jungfräulichkeit auf Erden blühen zu machen; euch hat Gott vor allen die hl. Schüchternheit und Schamhaftigkeit eingepflanzt; wenn ihr keinem Verführer Gehör gebet, wird das Laster bald entschwinden! Daher

1) Meidet alle Bekanntschaften; keine ist ungefährlich, kaum eine unschuldig, früher oder später zum Verderben führend, zuerst zu Sünden in Gedanken und Begierden, leider nur zu häufig und schnell auch in Werken. a) Sie rauben die Liebe zu Gott; Gott wird vergessen, beleidigt, einer augenblicklichen Sinneslust nachgesetzt. b) Sie rauben die Liebe zum Nächsten; zu den Eltern, denen bitterer Kummer bereitet wird, zu den Kindern, indem Gottes Segen für spätere Jahre vereitelt oder entkräftet wird; (ja sogar nicht selten zu verborgenem Kindermorde geschritten wird;) zugleich mit dieser furchtbaren Verantwortung trifft solche die Verantwortung für den Gefährten des Lasters, an dessen Seelenmorde man Theil nimmt. c) Sie rauben die Liebe zu sich selbst, verkaufen und morden die eigene Seele; die Hölle ist der Antheil der Wohlthätigen. Kein Segen zugleich für den

spättern Ehestand zu erwarten, wenn die Sünden dazu den Weg gebahnt haben, auch keine Achtung und Ehrbarkeit gegen einander.

2) Meidet daher auch alle geheimen oder zweideutigen Zusammenkünfte, gefährlichen Orte, Gesellschaften, Tänze, Reden, Scherze.

3) Meidet insbesondere jene Dienstorte, wo ihr ohne Schaden für eure Tugend nicht verbleiben könntet. Die Seele sei euch mehr werth, als der zeitliche Vortheil; verlasset solche Dienstorte, wo ihr aus eigener oder fremder Erfahrung eine nächste Gefahr oder Gelegenheit zur Sünde wisset. Gott und selbst ehrliche Leute werden diese eure Gewissenhaftigkeit lohnen. — (Aber ihr sagt: „Ich muß auf meine Zukunft denken, sehen, wie ich eine Versorgung bekomme.“ — „Eben deshalb müßt ihr die Wege der Sünde und der Gefahr meiden! Nicht auf dem Tanzboden, nicht in gefährlichen Unterhaltungen werden glückliche Ehen angebahnt. Wollt ihr den bösen Feind, oder wollt ihr Gott zum Besorger eures Glückes wählen?“) —

4) Laßt euch nicht irre machen, daß so viele gleichgültig sündigen; deswegen wird die Sünde nicht geringer; deswegen gilt keine Ausrede vor Gott. — (Leider ist fast keine Gemeinde, wo es nicht schon solch' unglückliche Geschöpfe des Lasters gibt; wie viele Todsünden, wenigstens in Gedanken, begehen solche an einem einzigen Tage, welche Verantwortung vor Gott, für die eigene und fremde Seelen, die man der Hölle zuführt. O möchten solche noch umkehren, so lang es Zeit ist; es kommt der Tag, wo sie werden umkehren wollen und nicht mehr können, weil die Zeit der göttlichen Langmuth abgelaufen ist.) —

5) Ihr aber, die ihr Gott treu bleiben, den kostbaren Schatz eurer Tugend unverlezt bewahren wollt, zu eurem ewigen und zeitlichen Glücke, vernehmt das Wort Christi: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet!“

Wachet: a) durch Eingezogenheit eurer Sinne, besonders der Augen, durch Beherrschung eurer sinnlichen Begierden. Kostet es ein Opfer, eine Ueberwindung: der Himmel, Gott selbst ist es werth; was für heldenmüthige Opfer haben die hl. Jungfrauen und Martyrerinnen, eine hl. Agnes u. s. f. gebracht, — und ihr wollt einen augenblicklichen Sinnengenuß einer ewigen Belohnung vorziehen! — Wachet b) durch Demuth im Geiste; denn Hoffart geht vor dem Falle; durch Demuth zugleich im Werke gegen Puz und Kleiderpracht; eitle oder ausgelassene Kleidung ist ein Fallstrick für manche schwache Seele, für deren Sünden ihr verantwortlich wäret. „Von solcher Kleidung geht die Sünde aus, wie die Pest von einem Leichname.“ — Wachet ferner c) durch beständige Thätigkeit gegen den Anfang des Lasters, den Müßiggang. Thätigkeit erwirbt euch zugleich die Geschicklichkeit, welche für euren späteren Stand euch brauchbar macht; sie erhält euch gesund und fröhlich und erhält euch leichter in Gottes Gnade, und welche Güter verlangt ihr noch mehr?

6) Vereinigt aber zugleich das Gebet mit der Wachsamkeit: a) Betet Morgens und Abends und empfiehlt dabei besonders eure Tugend und eure spätere Standeswahl oder Versorgung dem Schutze Gottes. b) Rufet an die allerseligste Jungfrau, die hl. Engel und Patrone, namentlich zur Zeit der Versuchung. c) Denket öfter: „Gott sieht meine Werke, meine Gedanken; es kommt die Stunde des Todes, der Tag des Gerichtes; was würde mir da lieber sein!“ — d) Empfanget endlich öfters die hl. Communion, die Speise der Engel, das Brod der Starken, besonders in den Jahren des Wachsthum, der Stürme der Versuchungen. Und wenn das Schiffelein der Tugend schon Schaden gelitten, so wartet nicht lange, es sogleich durch die hl. Beicht wieder herzustellen; es würde sonst zu schnell versinken in den Abgrund der Leidenschaft. e) Aber seid aufrichtig gegen den Beichtvater; darin ist eine neue Gefahr, die falsche Schamhaftigkeit, die besonders

euch, schüchternen Seelen, vom Teufel bereitet wird, um euch zu gottesräuberischen Beichten und Communionen zu verleiten, und dadurch erst gänzlich zu Grunde zu richten.

Schluß: Seid ihr noch unschuldig, mit dem weißen Kleide der Taufunschuld, so achtet und bewahret sorgfältig diesen Schatz, der Himmel und Erde erfreut. Danket Gott für die Bewahrung; bleibt demüthig; „wer steht, sehe zu, daß er nicht falle.“ Erhebt euch nicht stolz über die Andern; denn nur mit Gottes Beistand habt ihr bisher ihn bewahrt. Ihr habt den Schatz in zerbrechlichen Gefäßen; daher wandelt vorsichtig: „Nur keine Sünde gegen die hl. Reinigkeit.“ Der erste Fall ist der traurigste, schnell zu weiteren führend. — Verschließt euch in das reinste Herz Jesu, worin die reinen Seelen eine gesicherte Wohnung haben; fliehet zu Maria, der reinsten Jungfrau und Hüterin der jungfräulichen Seelen, schließt euch an den Chören der hl. Engel und hl. Jungfrauen und sorget dafür, daß, wenn der himmlische Bräutigam kommt, ihr unter der Zahl der klugen Jungfrauen zur himmlischen Freude zugelassen werdet. —

Ueber die Auswahl der katholischen Hausbücher.

Von Professor Joseph Schwarz in Linz.

II. Erklärung der hl. Messe, des Kirchenjahres und der wichtigsten heiligen Gebräuche.

Das vorzüglichste Buch zur Belehrung des Volkes über diesen Punkt hat unstreitig wieder P. Martin von Cochem geschrieben. Großen Nutzen hat dadurch der alte Kapuziner bis auf unsere Zeiten gestiftet, denn dieses Buch ist immer bei dem katholischen Volke äußerst beliebt gewesen und zwar mit Recht, denn, wenn eine gute Erklärung der hl. Messe, dieses Brennpunktes des kath. Gottesdienstes und Lebens, in den Häusern gelesen wird, muß die unbegreifliche Liebe Jesu Christi in diesem hl. Opfer des neuen Testaments sammt